

von fürstlicher Residenz und Burgmuseum.⁵ Man stellte in den Schlossräumen Möbel und Waffen aus. Schon vor dem Ersten Weltkrieg waren auf Schloss Vaduz etwa 3000 Waffen zu sehen.⁶ Der Museumsbetrieb wurde auch nach der definitiven Wohnsitznahme des Fürsten auf Schloss Vaduz im Jahre 1938 noch bis in die fünfziger Jahre aufrechterhalten.⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich Liechtenstein vom ärmlichen Agrarstaat zu einem dicht industrialisierten Gebiet mit einem ausgebauten Dienstleistungssektor. Die materielle Besserstellung der Bevölkerung förderte das Interesse an Kunst und Kultur. Die Verfeinerung des Lebensstils war nur eine Folge davon. Es entspricht einem allgemeinen Bedürfnis der Gesellschaft, wirtschaftliche Prosperität mit einem kulturellen Überbau zu versehen.⁸ Darüber hinaus kann im Kleinstaat Kulturpolitik einen geradezu fundamentalen staatspolitischen Stellenwert erhalten. Man hat in den letzten Jahrzehnten immer wieder versucht, dieser Einsicht in Liechtenstein zum Durchbruch zu verhelfen – mit unterschiedlichem Erfolg. Am deutlichsten ist der Ausbau des Kleinstaates Liechtenstein in der Aussenpolitik ablesbar. Stufe um Stufe gewann das Fürstentum internationale Anerkennung, unterstützt von nachbarlichem Wohlwollen.⁹ Kontinuierlich, aber schleppender und weniger spektakulär als in der Aussenpolitik und der Wirtschaft verhalfen kulturpolitische Vorkehrungen Liechtenstein zu mehr Identität und Reputation.

Im kulturellen Leben Liechtensteins nimmt der Historische Verein eine besondere Stellung ein. Aus der Einsicht, dass ohne seine Geschichte die Existenz dieses Kleinstaates überhaupt nicht erklärbar ist, bemüht sich der Verein seit bald einem Jahrhundert, die Landesgeschichte in all ihren Fächerungen den Einwohnern nahezubringen.¹⁰ Im Jahre 1961 wurde die Liechtensteinische Landesbibliothek gegründet,¹¹ 1963 die Liechtensteinische Musikschule eröffnet.¹² Aus dem «Kabarett Kaktus», welches im Frühjahr 1964 den Spielbetrieb aufgenommen hatte, entwickelte sich das «Theater am Kirchplatz». Seit Oktober 1972 steht den Theaterfreun-

den damit ein Bijou eines modernen Kleintheaters zur Verfügung.¹³ In Vaduz und Balzers hatten schon seit Jahrzehnten Operettenbühnen saisonal mit grossem Erfolg Freunden der leichten Muse populäre Aufführungen angeboten.¹⁴ Das Liechtensteinische Landesmuseum ist ein der Staatlichen Kunstsammlung verwandtes Unternehmen. Das Schicksal des Instituts widerspiegelt das Verhältnis der Gesellschaft zu ihrer Vergangenheit. Seit mehr als einem Jahrhundert war das Landesmuseum in der öffentlichen Meinung im Gespräch. Nachdem die liechtensteinische Armee 1868 aufgelöst worden war, versuchte Landesverweser Friedrich Stellweg von Carion um 1892, die ehemaligen Kasernenräume des liechtensteinischen Kontingents auf Schloss Vaduz als Museum umzugestalten.¹⁵ Nach dem frühen Tod des Landesverwesers sorgte der 1901 gegründete Historische Verein dafür, dass das kulturelle Erbe des Landes betreut und, soweit möglich, gesammelt wurde. In Appellen an die Vereinsmitglieder und durch Statutenrevisionen suchte der Vorstand den kulturellen Aufgaben, sozusagen in patriotischer Pflicht, nachzukommen.¹⁶ Als vorübergehende Unterkunft für die Sammlung diente nach 1905 das Parterre des Regierungsgebäudes. Nach Irrfahrten gelangte das Sammelgut 1954 in das oberste Stockwerk der Landesbank, und 1972 fand die Eröffnung des Landesmuseums in einem renovierten Gebäude aus dem 15. Jahrhundert vis-à-vis der Liechtensteinischen Landesbank statt. Während zwanzig Jahren galt das Landesmuseum als Muster eines Kleinmuseums. Aber anstelle der Zwanzigjahrfeier war die Evakuierung notwendig: Aushub- und Fundationsarbeiten beim Neubau der Landesbank verursachten eine Senkung des Grundwasserspiegels und damit des Terrains. Der alte Bau drohte einzustürzen – er wurde geräumt.¹⁷ Die Aktivitäten einer kleinen, verantwortungsbewussten Gruppe von Leuten in Vaduz kam nach dem Zweiten Weltkrieg dem Aufgabenbereich der späteren Staatlichen Kunstsammlung nahe. Im Jahre 1952 gründeten Prinz Constantin von Liechtenstein, Kabinettsdirektor Gustav Wilhelm und Kommerzienrat Guido Feger ein Initiativkomitee «Kunstaussstellungen in Liechtenstein». Sie